

GEFANGENENPASTORAL IN ZEITEN VON CORONA

Die nun schon länger vorherrschende Pandemie hat nicht nur die pastorale Arbeit in den Justizanstalten verändert, sondern zeitigt auch einen starken negativen Einfluss auf die Lebensmöglichkeiten von Haftentlassenen, was Bewegungsspielräume, passende Arbeitsangebote und geeigneten Wohnraum angeht. In schwierigen Zeiten wie diesen ergibt sich - vielleicht öfter als sonst – eine aus der Betreuungsarbeit erwachsene, längerfristige Begleitung, über Landesgrenzen und sogar Kontinente hinweg ...

Ein junger Mann, nennen wir ihn Georg, noch nicht lange volljährig, die Mutter stammt aus Ostafrika, der Vater ein Österreicher, ist hier in Österreich unter sehr schwierigen familiären Umständen aufgewachsen. Die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten kümmern sich nie um einen ordnungsgemäßen Aufenthaltstitel. Als der Bursche psychische Probleme bekommt und straffällig wird, wird er zu einer längeren Haftstrafe verurteilt. Er macht jedoch eine positive Entwicklung durch. Überraschend wird er vorzeitig bedingt entlassen, allerdings um unverzüglich nach Kenia abgeschoben zu werden, dies obwohl er nur mehr einen rudimentären familiären Bezug dorthin hat – eine Katastrophe.

Auf Grund meiner Tätigkeit kennen wir uns schon länger, wir nehmen uns vor, in Kontakt zu bleiben. Der Anfang wird zum Desaster, es dauert über ein Jahr, bis Georg – auch aus selbstverschuldeten – Schwierigkeiten halbwegs „herausen“ ist und Fuß zu fassen beginnt; das Coronavirus, der auch in Afrika seine verheerenden Kreise zieht, macht die Sache zusätzlich schwierig. Manchmal kommt ein SMS, mit Hiobsbotschaften oder auch guten Nachrichten – die Hoffnung stirbt zuletzt ...

Oktober 2020, Nairobi

>> Haloo... freu mich echt von dir zu hean!
Danke sehr, dass du dich gemeldet hast, ja dieser Corona ist echt mies.
Und es hat auch hier in Kenia die Wirtschaft kaputt gemacht :(
Aber sonst ist es nicht so arg wie bei euch, wir können uns frei bewegen bis 10 Uhr
Abend.
Ansonsten habe mich an das Leben hier schon gewöhnt.
Ich arbeite in einem Hotel und versuche mich wieder nach oben zu arbeiten.
Ich lebe im Ghetto und ich bezahle 20 Euro Miete pro Monat :) :)
Also, mein Freundeskreis ist sehr groß, aber das Problem ist, dass sie alle immer voll
drauf sind, und mir bleibt oft nichts anderes übrig als alleine zu bleiben.

Ich spiele viel Fußball :) und ich schreibe ein Album, also „Musik about my life“.
Vielleicht werde ich auch hier mal berühmt.
Ich pass auf mich auf, Papa.
Ich erinnere mich an deine Worte „ich soll an mich glauben.“
Ich hab es verstanden. Ich habe meine Situation endlich akzeptiert.
Es war nicht einfach! Tja, ich arbeite daran.
Susanne (*Mutter seiner Tochter, Name geändert, Anm.*) meldet sich ab und zu und sie
schickt mir auch manchmal Fotos von meiner Tochter :)
Aber alles wird gut. Ach ja, ich geh auch in die Kirche und bin im Chor.
Liebe Grüße und eine Umarmung, und ich vermisse dich sehr!
Hallo an Marcel :)
Baba und auch an Mama einen HI >:)
LG Georg. <<

Mag. Bernhard Haschka, im Dezember 2020